

Rolf Rechsteiner

Seit Mai des Jahres 1991 besteht die direkte Verbindung zwischen Rinckenbach (Metzgerei Franz Fässler, Weier) und Kaustrasse. Ihre Entstehungsgeschichte reicht aber rund fünfzig Jahre zurück – gebaut wurde nämlich in zwei Etappen (1974 und 1992), wie Hanspeter Koller, Sekretär der Feuerschaugemeinde Appenzell, in Erinnerung ruft.

Die ausserordentliche Dunkeversammlung vom 27. November 1967 genehmigte den Quartierplan «Kaustrasse-Rinckenbach» samt Reglement. Er sah vor, dass im Endausbau die besagte Verbindung und eine Ringstrasse für die Erschliessung des Baugebiets Gaishaus realisiert sein sollten.

Mit Beschluss vom 4. Juli 1968 wurden für die I. und II. Bauetappe die perimeterpflichtigen Grundstücke und die entsprechenden Perimeterquoten von der Feuerschaugemeinde festgelegt. Dabei wurden unter anderem die Parzellen Nr. 351 und 413, welche der Wohnzone W3 zugeteilt waren, in den Perimeterkreis einbezogen. Allerdings wurde ein Vorbehalt formuliert: Der Perimeterbeitrag sollte erst fällig werden, wenn die Grundstücke der landwirtschaftlichen Eigennutzung ganz oder teilweise entzogen werden.



Der ursprüngliche Plan sah vor, dass auch westlich der Verbindungsstrasse und innerhalb des Gaishaus-Rings gebaut wird. (Bild: Rolf Rechsteiner)

Auch für die Parzelle 325, die schon damals mit einer Wohnnutzung belegt war, wurde der Perimeterbeitrag ohne Zinspflicht gestundet. Der Beitrag wäre erst

fällig, wenn ab diesem Grundstück eine Zufahrt auf die Gaishausstrasse erstellt wird. In beiden Fällen haben sich die Erwartungen nicht erfüllt.

Neue Situation

Im Rahmen der Teilrevision des Zonenplans der Feuerschaugemeinde Appenzell wurden die Parz. Nr. 351 und 413

im Jahre 1981 von der Wohnzone W3 in das bauliche Entwicklungsgebiet umgeleitet – de facto also ausgezont. Sie könnten nach den Bestimmungen des neuen Raumplanungsgesetzes nur erneuert eingezont werden, wenn an anderer Stelle ein gleichwertiges Stück ausgezont wird. Das scheint aktuell wenig wahrscheinlich.

Im Zusammenhang mit der Revision der Quartierplanung St. Anton, welche die Ständekommission am 16. September 2014 genehmigte, wurde der genehmigte Quartierplan «Kaustrasse-Rinckenbach» aus dem Jahr 1968 aufgehoben. Im gleichen Zug wurde auch die in diesem Nutzungsplan enthaltene Weiterführung der Gaishausstrasse bis zur Kaustrasse aufgehoben. Sie endet – wie in der ersten Etappe gebaut, als Sackgasse. Der südliche Anschluss und damit die Schliessung der Ringverbindung über die Parz. Nr. 351 wurde und wird nicht realisiert.

Aufhebung der Verfügungen

Aufgrund der heutigen Ausgangslage hat die Feuerschaugemeinde entschieden, die mehr als 20-jährigen Perimeterverfügungen aufzuheben. Die gestundeten Perimeterbeiträge im Gesamtbetrag von rund 169 000 Franken werden zu Lasten der Feuerschaugemeinde abgeschrieben und dem Bilanzkonto «Spezialreserven» belastet. Die laufende Rechnung wird mithin nicht belastet.

Die bei den Grundstücken Parzelle Nr. 325, 351 und 413, Bezirk Appenzell, als öffentliche Grundlast im Grundbuch eingetragenen Perimeterpflichten werden gelöscht, sobald der Beschluss der Feuerschaugemeinde rechtskräftig wird.

Rekursfrist: Gegen die Aufhebung des Strassenperimeters kann bei der Feuerschaugemeinde Appenzell, Blattenheimstrasse 3, 9050 Appenzell, innert 30 Tagen – das heisst bis 15. Juli 2019 – schriftlich Einsprache erhoben werden.

Zwölf Steinmetze und sieben Bildhauer im Praxiseinsatz

Seit anfangs Woche bearbeiten rund anderthalb Dutzend Steinmetz- und Bildhauer-Auszubildende im kantonalen Werkhof Bleiche Sandsteine für die renovationsbedürftige Kesselmühlebrücke.

(H9) Die historische Verbindung über den Kaubach von Appenzell in Richtung dem Hochtal von Gonten wird saniert. Den angehenden Berufsleuten – sechs davon sind junge Frauen – kann bei der Arbeit zugeschaut werden. Ihre Fachlehrer Pascal Gmünder und Michael Sennhauser von der Schule für Gestaltung der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen geben zudem gerne Auskunft über die beiden Berufe. Sie sind

auch glücklich über die von Ruedi Grob (Landesbauamt) zur Verfügung gestellte Infrastruktur im Werkhof Bleiche. Um einen effizienten Einsatz zu erreichen, wurden die Schulhalbtage zu einem Zweiwochenblock zusammengefasst. Die aus der ganzen Ostschweiz von Zürich bis nach Graubünden stammenden Erst- bis und mit Viertjahr-«Stiftel» logieren im Sinne der kurzen Wege im Clubhaus Hackbüel, Jakobsbad. Verpflegt werden sie zu Selbstkosten im «Golf Gonten».

Während diese Woche sämtliche 19 Jugendlichen in der Bleiche arbeiten, sind sie nächste Woche im Turnus auch auf der Kesselmühlebrücke im Einsatz. An beiden Orten kann ihnen «über die Schulter geschaut» werden.

(Bild: Hans Ulrich Gantenbein)



Projekt für zwei Kirchenfeste gestartet

Die Kirchenchöre Appenzell und Obereggen spannen für ein grosses Werk zusammen



Das Schlusskonzert am Nachmittag hinterliess bei allen Beteiligten ein gutes Bauchgefühl.

(Bild: Rolf Rechsteiner)

Am Samstag trafen sich Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre von Appenzell und Obereggen im Gymnasium St. Antonius zum Projektstart. Die «Heiligmesse» von Joseph Haydn wird zum Kirchenfest in beiden Pfarreien erklingen.

Rolf Rechsteiner

Wenn die beiden Chöre vollzählig antreten, vereinigen sie eine ganze Hundertschaft versierter Sängerinnen und Sänger. Der überwiegende Teil nahm am Samstag die Gelegenheit wahr, den Projektstart im Rahmen eines Stimmbildungstages mitzuerleben. So kam man in Kontakt mit der «Missa Sancti Bernardi von Offida in B» von Joseph Haydn.

Vater und Sohn «am Ruder»

Das Gemeinschaftswerk hat seinen guten Grund: Stefan Holenstein dirigiert den Kirchenchor Appenzell, sein Sohn Rapha-

el das Oberegger Pendant. Gemeinsam mit den Organisten Jürg Schmid (Appenzell) und Martin Küssner (Obereggen) führten sie an das Werk heran, das für alle Neuland ist. Das Gymnasium stellte grosszügig Räumlichkeiten zur Verfügung, damit in Registerstimmen geübt werden konnte, was später zum vierstimmigen Satz zusammengeführt wurde. Den Schlusspunkt bildeten Teile des prachtvollen Gloria, die Lust auf mehr zu wecken vermochten.

Eine Koryphäe zu Gast

Als besonderer Motivationsschub wurde die Arbeit mit Elsa Funk-Schlör erlebt. Die renommierte Stimmbildnerin war eigens aus Bonn (D) angereist, um Sängerinnen und Sänger intensiv zu schulen. Sie rief die Männer auf, sich nicht als Einheit «Mein Notenblatt und ich» zu verstehen, sondern als Teil eines Resonanzkörpers, der nur schwingen kann, wenn das Dirigat hundertprozentig befolgt wird. Frauen täten sich damit leichter, sagte sie, «weil Frauen leichter zu manipulieren sind». Dass sich

alle an Notenblatt klammern mussten in den Anfängen, versteht sich von selbst.

Aufführungen im September

Bis September werden sich alle Beteiligten «freigesungen» haben. Einen kurzen Besuch stattete das Ensemble Apollon den Chören ab. Die zehnköpfige Gruppe um Raphael Holenstein wird als Favoritorchestra die Soli übernehmen. Für die Instrumentalbegleitung wird ein ad hoc gebildetes Orchester besorgt sein.

Die beiden Kirchenfeste (8./22. September) werden den musikalischen Höhepunkt des Jahres bilden. Wie kürzlich publik wurde, will die Pfarrei Appenzell am «Moritztag» – er fällt auf einen Sonntag – den Abschluss der Innenrenovation feiern. Die Führungsriege beider Chöre bedankt sich beim Gymnasium Appenzell für das grosszügig gewährte Gastrecht mit Bewirtung in der Mensa. Der Küchenchef sorgte mit einem feinen, zügig servierten Menü für eine straff gehaltene Mittagspause. Niemand wollte Zeit verlieren.